

„Man muß Hitlers Experimente abwarten“

Volkmar Sigusch über den Sexualforscher Magnus Hirschfeld

Professor Volkmar Sigusch, 44, leitet die Abteilung für Sexualwissenschaft an der Universität Frankfurt/Main. Zuletzt sind, im Campus-Verlag, seine beiden Bücher „Vom Trieb und von der Liebe“ und „Die Mystifikation des Sexuellen“ erschienen. – Magnus Hirschfeld, am 15. Mai jährt sich sein Todestag zum 50. Mal, gründete 1918 in Berlin ein Institut für Sexualwissenschaft.

Kürzlich schenkte mir ein junger Forscher aus Berlin ein unscheinbares Buch. Ich schlug es auf, suchte den Verfasser und entdeckte einen Stempel: „Institut für Sexualwissenschaft – Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung – Berlin N. W. 40 – In den Zelten 10 u. 9a“. Daneben Hirschfelds Handschrift. Selten hat mich etwas so berührt, mußte doch dieses Buch den faschistischen Horden entkommen sein, die Hirschfelds Institut bereits am 6. Mai 1933 verwüsteten.

Sie schleppten die kostbare Bibliothek weg, um sie vier Tage später öffentlich zu verbrennen. Das war das Ende der deutschen Sexualwissenschaft, symbolisch und real.

Hirschfeld, der das ahnte, kehrte von einer Weltreise nicht mehr in seine Heimat zurück. Schon Jahre vorher hatte er die ebenso seltene wie makabre Gelegenheit, Nekrologe auf sich selber in der Zeitung zu lesen, nachdem er auf der Straße von Rechtsradikalen niedergeschlagen worden war. Jetzt sah er in einem Pariser Kino mit an, wie sein Lebenswerk vernichtet wurde.

Nichts ist ehrenwerter, als die Wiedererrichtung des Instituts für Sexualwissenschaft zu verlangen. Das tut die Berliner Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft seit 1982. Nichts ist notwendiger, als an alles zu erinnern, was die Faschisten nicht nur verbrannt und verbannt haben, sondern mit so viel Erfolg der kollektiven Verleugnung anheimgeben konnten.

Erst heute, 50 Jahre später, denken einige Psychoanalytiker darüber nach, inwieweit sich die verbliebenen Freudianer mit dem Nationalsozialismus gemein gemacht haben. Erst jetzt wird deutlich, mit wem und warum die Nazis Psychologie und Psychotherapie forcierten.

Sosehr ich für eine Renaissance der vergessenen Sexualforscher bin – bisher ist ja nur Wilhelm Reich dank der Studentenrevolte wiederentdeckt worden –, so sehr bin ich gegen jede Beschönigung. Legen wir die Geschichte der Sexualwissenschaft nicht offen, triumphiert die faschistische Vernichtungswut auf ein Weiteres. Doch bei den meisten Presseerklärungen, Vorträgen, Ausstellungen und Reprints, die im Zuge der Hirschfeld-Renaissance bereits veranstaltet worden sind, wurde mehr vernebelt als aufgeklärt.

Wenn Hirschfeld überhaupt als Wissenschaftler betrachtet werden muß, dann war er ein ziemlich anspruchsloser Sammler, vor allem aber ein Kompilator und Kolporteur. Jeden Vorgang, jede Pressemitteilung, jeden Brief legte er in seinen Büchern nieder, wofür wir heute natürlich dankbar sind. Von ihm gibt es alles, Sexualpathologie, Geschlechtskunde, Sexualerziehung, Sittengeschichte, was Sie wollen, nur an eigener gedanklicher Schärfe mangelt es ihm.

Falls das leichter vorstellbar ist: Es geht bei ihm fast immer so zu wie heute



Sexualforscher Hirschfeld: Naiv und komplett

in einem Sexualatlas: flüssig, stets im Bilde, ebenso naiv wie komplett und weltanschaulich, bestenfalls sozial und liberal. Da fragt man sich, ob es etwas mit dem allgemeinen Bewußtseinsschleier oder gar mit dem Legislaturgeist zu tun hat: daß der leicht verdäuliche, volkstümliche Hirschfeld wieder unter die Leute gebracht wird und nicht einer der vielen verschollenen Sexualforscher, bei deren Lektüre einem selbst heute und trotz sex research die Gedanken tanzen.

Vielleicht hätte der eingeklemmte Berliner Senat seine erbärmlichen Ausflüchte unterlassen und das Institut schon wiedererrichtet, hätten ihm die Hirschfeldianer einmal gesagt, um wen und was es wirklich geht. Gott sei Dank hat das jetzt Martin Dannecker, der beste Kenner der „sexuellen Zwischenstufen“ weit und breit, im Vorwort zum

ersten Band der „Jahrbuch“-Auswahl getan*.

Was gesagt werden muß und was den Berliner Senat beruhigt hätte: Hirschfeld war denkerisch anspruchslos, modern. Er glaubte an die ethische Kraft des Faktischen, an Naturwissenschaften und Vaterland. Folglich entdeckte er die „Naturgesetze der Liebe“ und kombinierte eine wundersame Pille gegen jede Impotenz, genannt „Titus-Perle“. Beide, wie letztlich alle Hirschfeldschen Errungenschaften, werden weiterhin gesucht und gefunden.

Im Ersten Weltkrieg begeisterte er sich für die „stattliche Kriegsflotte“, für „die Panzerplatten“ und „die unterseeischen Kabel ... aus deutschen Werken“, für den „Wissenschaftssinn und Ordnungssinn“ der Deutschen, sah, daß aus dem, „was man einst Kriegshandwerk nannte, nach und nach ein technisches Kunstwerk, ein wissenschaftliches Problem von größter Kompliziertheit geworden“ war.

Doch auch das Kunstwerk Krieg funktionierte natürlich: „Als bei dem Aufmarsch und Ausmarsch unserer Truppen im August 1914 sich die ruhende Kraft unseres gewaltigen Volksheeres in lebendige umsetzte, da spürten wir – um mit Goethe zu reden: ‚Wie alles sich zum Ganzen webt / Eins in dem andern wirkt und lebt.‘“

Ich höre schon manchen Hirschfeld-Verehrer sagen: Muß das denn alles aufgetischt werden? Und wo bleiben seine Verdienste um die Sexualre-

form? Tatsächlich kämpfte Hirschfeld mutig wie kaum ein zweiter gegen die Diskriminierung sexueller Minderheiten. Doch er konnte Experimenten am Menschen keinen reflektierten Widerstand entgegensetzen, weil er fortschrittsgläubig war. Homosexuelle Männer überwies er, der persönlich segensreiche Homosexuellen-Beschützer, zur einseitigen Kastration und zur Überpflanzung eines „heterosexuellen“ Hodens.

Heute ist seine Theorie dem Ost-Berliner Endokrinologen Günter Dörner, der experimentell davon faselt, die Homosexualität im Mutterleib auszumerzen, weil sie nach seinen Versuchen an Rat-

* „Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen. Herausgegeben im Namen des wissenschaftlich-humanitären Comitées von Magnus Hirschfeld“. Auswahl in zwei Bänden. Quimran Verlag, Frankfurt; 296 und 312 Seiten; je 34 Mark.

CHAMBERTIN ANDRÉ ZILTENER PÈRE & FILS

Genießen Sie diese Spitzenweine in einer **Gratisdegustation!** Sie trinken – wie früher die Könige Frankreichs – die unübertrefflichen Tropfen aus Burgund. Wir liefern **frei Haus**, direkt aus dem Burgund in Ihren Privatkeller – Sie brauchen nur die Karte für die **Gratis-Weinprobe** auszufüllen.

„Die Spitzenjahrgänge 1982 und 1983 warten auf Ihr fachmännisches Urteil“



Burgunderkeller mit Original-Eichenholzflüssern
Hier werden die Weine liebevoll und traditionell gepflegt und gelagert. Hier wird der Wein nicht als Industrieprodukt behandelt. Und hier liegen nur Gewächse von den besten Parzellen. Deshalb geben wir Ihnen eine mehrjährige Lagergarantie.



Gevrey-Chambertin (Côte d'Or)
Hier wächst einer der edelsten und berühmtesten Weine der Welt. Der Chambertin war Lieblingswein Napoleons und hat – wie alle unsere Burgunderweine – die Eigenschaften eines vollkommenen Weines: Körper, Bouquet, Feinheit und Klasse.



Typisches Burgunder-Flaschenlager
an der Côte-d'Or. Hier lagern die edlen Tropfen mehrere Jahre, nachdem die Färbung abgeschlossen ist. Fachmännisch werden Raritäten und alte Jahrgänge für Weinliebhaber und -kenner in diversen Ländern selektiert.



Spitzenqualitäten aus Burgund zu fairen Preisen für Kenner mit „Savoir vivre“, wie z. B.



Gevrey-Chambertin
Aloxe-Corton
Corton, Grand Cru
Clos de Vougeot, Grand Cru
Pommard
Nuits-Saint-Georges
Chambolle-Musigny
Vosne-Romanée
Meursault
Chablis 1er Cru

Alle unsere Weine sind original in Frankreich abgefüllt in franz. Original-Flaschen zu 0,75 l.

Wir liefern in der ganzen BRD frei Haus ohne weitere Nebenkosten.

Diese Burgunder-Spitzenweine können Sie jetzt gratis probieren. Einfach nebenstehende Karte einsenden.

ten eine Krankheit sei, hilflos ausgeliefert. Dörner ist, wie der Sexualforscher Gunter Schmidt im einzelnen belegte, der „modernste Vertreter der Hirschfeldschen Zwischenstufen-Theorie“.

Die besagt im Kern: Die Homosexualität hat eine konstitutionell-organische Ursache. Hirschfeld wollte mit dieser Behauptung den Homosexuellen-Paragrafen zu Fall bringen und von den Verfolgten Schimpf und Schande nehmen. Er begriff nicht, daß etwas körperlich Faßbares auch ausgerottet werden kann, daß er den Verfolgern zur Parole den Ort des Eingriffs nannte.

Den meinten bei uns, aus der DDR inspiriert, zuletzt einige Psychochirurgen gefunden zu haben – nach dem Motto: homosexuelle Ratten, gesamtdeutsch. Zum Glück aber ist das Homosexuelle unausrottbar. Keine Technik wird es aus der Welt schaffen. Kastration und Hormone, Elektroschock und Hirnoperation, Verhaltenstherapie und Psychoanalyse sind schon gescheitert.

Wissenschaftlich roh, in erster Linie auf biologisches Erbe und klaren Menschenverstand setzend, begegnete Hirschfeld auch dem eugenischen Wahn. „Die Eugenik bezweckt durch die Hervorbringung besserer und glücklicherer Menschen die Entstehung einer besseren und glücklicheren Menschheit“, schrieb er nach dem Sieg der Faschisten.

Vorher hatte er sich schon, immer abwägend, niemals fanatisch, für die „Ausjagung schlechter Menschenkeime“ ausgesprochen, für die Verbesserung des Menschengeschlechts mittels Zwangskastration und Zwangssterilisierung.

Tragischerweise war ihm dieses Denken bis zum Ende nicht suspekt. Im August 1933 sagte der vertriebene Jude: „Man muß die Hitlerschen Experimente abwarten, ehe man sich darüber äußert. Nicht nur aus wissenschaftlichen Grün-

den. Denn es ist keineswegs sicher, daß die Nationalsozialisten einzig und allein aus eugenischen Zwecken handeln. Man muß vielmehr befürchten, daß sie sich der Sterilisation bedienen werden, weniger um die ‚Rasse aufzuzüchten‘, als um ihre Feinde zu vernichten. Die Ereignisse der letzten Monate bieten Anlaß genug für solche Befürchtungen.“

Den unerschrockenen, indiskreten Arzt Hirschfeld zu verunglimpfen, liegt mir fern. Der war mir immer sympathisch. Kritisch zu betrachten aber ist eine aufklärerische Haltung, die in Mythologie zurücksinkt, weil sie ihre eigene Zerstörung nicht erkennt.

Die deutschen Gelehrten, die lange vor dem Hitlerfaschismus wissenschaftlich und ethisch begründeten, warum bestimmte Menschen und Rassen Unkraut seien, minderwertig und lebensunwert, waren von hohen Idealen durchdrungen. Darum geht es: daß ein allgemeiner Zug in unserem Denken und Tun liegt, der auf Vernichtung hinausläuft.

Heute kann eher begriffen werden, welche Mystifikation darin liegt, die irrationalen, aber nicht irrealen Mechanismen der Menschen- und Naturvernichtungsmaschinerie dem Reich des Rationalen zuzubestimmen, auf welches Hirschfeld zeitlebens gesetzt hatte.

Heute sind wir, was Hirschfeldianer wollen, rundum informiert und haben keine Ahnung.

Warum irritiert es die positivistischen Sexualaufklärer nicht, daß bei dem Zeitgenossen Sigmund Freud, einem anderen Sexualforscher, von all dem, was wir Hirschfeld entgegenhalten müssen, nicht die Rede ist?

Während Freud den Oberflächencharakter unseres Bewußtseins durchschaute, mißtraute Hirschfeld aller Metaphysik. Nur die aber hätte der Sexual-



Sexualforscher Sigusch: „-ismen, -keiten, -lungen, -täten“

LOCTITE®

**„Worüber gehen
nicht mal mehr
die Meinungen
auseinander?“
Über LOCTITE**

Auf dem Gebiet der Spezialkleber in der Industrie
ist LOCTITE weltweit die Nummer 1.
Wenn sich Fachleute schon so einig sind, was
glauben Sie, wie fest Sie sich auf LOCTITE Qualität
verlassen können!

Mit LOCTITE kleben Sie Metalle, Kunststoffe, Glas,
Keramik, Stein, Holz, Gummi und was sonst noch
alles wirklich halten soll.

**Was Loctite verspricht,
das hält**

LOCTITE DEUTSCHLAND GMBH, MÜNCHEN

wissenschaft selber die Augen öffnen können.

Wie sollte das eigentlich möglich sein: die Unvernunft der Triebe, die Anarchie der Lust zusammengespart mit Rationalität? Definieren, was undefinierbar ist? Einheit schaffen, wo Widersprüche herrschen? Auf unsere Vernunft ziehen, was dagegen opponiert?

Hirschfeld focht das nicht an, er handelte von den -ismen, -keiten, -lungen, -täten, also von den Sexualformen, die in den letzten Jahrhunderten gesellschaftlich fabriziert worden sind und die wir seither als vergegenständlichte mit einem neuen Ausdruck umfassen – Sexualität. Das Wort verschweigt nicht, worum es geht: dingfest machen. Das ist der gesellschaftliche Auftrag aller Sexualwissenschaftler seit dem Marquis de Sade, den Hirschfeld nicht unterließ.

Allerlei „sexuelle Zwischenstufen“, vorneweg die homosexuelle und die lesbische, wurden ausspioniert, zur Selbstpreisgabe angehalten, festgenagelt, in eine Identität gezwungen.

Das war für die Verwirrten und Geächteten lebenserhaltend. Noch heute fürchtet mancher junge Homosexuelle, der einzige auf der Welt zu sein, der so unglücklich ist.

Davon – und damit von der Zweischlichtigkeit der bisherigen Sexologie – handeln die zehntausend Seiten des „Jahrbuchs“. Eine gewaltige Leistung. Gewaltig auch, weil das, was sexuell und geschlechtlich oszilliert und opponiert und uns heute so kostbar ist, mit Fingerlingen und Zollstöcken in ein Schema gebannt wird.

Der erste Aufsatz trägt den Titel: „Die objektive Diagnose der Homosexualität.“ Hirschfeld war gewiß sensibel genug, die Einzigartigkeit jeder Perversion zu spüren; er war aber nicht klug genug, ihrer Integration ins abtötende Allgemeine entgegenzudenken.

Wer aus der Geschichte der Homosexuellen begreifen will, warum sie eine des Triebes und der Verfolgung ist, wer wissen will, was Cisvestiten, Pygisten oder Hekaterophile einst sein sollten, wer „fortgesetzte Widerlegungen des antihomosexuellen Vorurteils“ (Dannecker) bewundert und anderes an der alten Sexualforschung schätzt als die momentanen Lobredner, der lese im Original-„Jahrbuch“, sofern er zu den glücklichen Besitzern gehört.

Und wem das dann genügt, der verkaufe mir das „Jahrbuch“ (das übrigens zeitweise „Vierteljahresberichte“ betitelt ist) samt der „Monatsberichte“ und der „Mitteilungen“ des „Wissenschaftlich-humanitären Comités“ und seiner Sezession um den Ephebophilen Benedict Friedländer, der die „bettelhafte Theorie“ des „übermäßig vorsichtigen Herrn Hirschfeld“ verachtete. Ich werde alles wie meinen Augapfel hüten, nicht nur, weil es den Faschisten zuwider war.